

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Anekdoten

urn:nbn:de:bsz:31-62031

der Pflanze Kraft und Gesundheit; er macht das Korn nahrhaft und gibt den Früchten Wohlgeschmack. Keine dieser Eigenschaften können die Pflanzen entbehren, die wir Menschen für unseren Lebensunterhalt bauen müssen. Doch, wehe, wenn Ihr um den Besitz der Säfte habert und streitet und Euch trennt! Nur wenn die drei Geister zusammenwirken, tritt der Segen der gütigen Fee ein, die mir diese Säfte geschenkt hat. Bedenket das!" Nach dem der Kaufmann also gesprochen hatte, verschied er; aber die Söhne waren nicht einig unter sich und gehorchten nicht des Vaters Wort, sondern sie gingen hin und teilten sich in ihre Erbschaft, so daß jeder von ihnen einen Sack bekam. Der erste Bruder bekam denjenigen, dem der Geist Stickstoff gehorcht, der zweite den, der volle Aehren macht, der dritte den, dem der Geist Kali innewohnt. Dieser jüngste Bruder aber bin ich, o Herr! Meine beiden Brüder gingen nun zu den Bauern und versprachen, ihnen mit Hilfe ihrer Zaubersäcke reiche Ernten zu verschaffen, wenn sie ihnen viel Geld gaben. Die Bauern glaubten ihnen und bezahlten sie gut. Als aber ich nun kam, o Herr, und ihnen sagte, die Zauberkraft Kalis sei notwendig, um dem Korn Kraft und Gesundheit zu geben, schickten sie mich fort, weil sie kein Geld mehr hatten. Aber die Wunderkraft des Talismans betätigt sich nur dann, wenn Stickstoff, Phosphorsäure und Kali zusammenwirken, und mein Sack mit dem Geiste Kali fehlte ihnen; so hatten die Bauern nichts von ihrer Ausgabe. Als meine Brüder das nächste Jahr wieder kamen, wurden sie mit Schimpf und Schande davongejagt. Nun sind sie auch zu Dir gekommen, o Nachfolger des Propheten, den Allah segne; doch wieviel weniger noch konnten sie jeder für sich allein erreichen, da die Zauberkraft des Talismans schon versagte, wenn nur mein Sack fehlte!

Wenn Du aber großmütig bist und ihnen die Freiheit gibst, so daß wir alle drei zusammenwirken können, so wirst Du und Dein Land glücklich sein für alle Zeit." Der Sultan sprach: "Hast Du wahr geredet, Fremdling, so sollst Du meine Tochter zur Frau haben; hast Du aber gelogen, so mußt Du sterben!" Er schickte seinen Bezier mit dem Fremden nach dem Gefängnis. Dieser umarmte seine Brüder und sprach: "Liebe Brüder! Erkennt Ihr nun, daß Ihr Unrecht an mir getan habt? Warum wolltet Ihr mich, den Jüngsten, im Stiche lassen? Ihr solltet doch gewußt haben, daß Ihr ohne Kali nichts anfangen könnt. Ich bin jetzt gekommen, Euch zu erretten. Versprecht, mir mit Eueren Säcken beizustehen, dann seid Ihr frei." Und die Brüder willigten gern ein, und sagten: "Wir haben eingesehen, daß wir Unrecht taten, wir wollen in Zukunft zusammenhalten." Die Brüder streuten zusammen aus jedem Sacke auf die Felder, welche nun viel Korn und reichliches Stroh und Obst und Trauben in Fülle gaben. Von jetzt ab war die Hungersnot aus dem Reiche gebannt, und der Kalif war glücklich und wollte dem jüngsten Bruder, Kali, seine Tochter zur Frau geben.

Der aber sprach: "Beherrscher der Gläubigen! Der Gott Mohammeds danke Dir für Deine Gnade. Wir aber können nicht hier im Lande verweilen; Allah will, daß Kali, Phosphorsäure und Stickstoff in allen Ländern Gutes wirken. Ruhe und zur Zeit der Saat, und wir sorgen dafür, daß Dein Korn wächst und Deine Obstbäume gedeihen."

Reich beschenkt zogen die drei Brüder von dannen hochgeehrt und geschätzt bei alt und jung. Und wenn die Zeit der Saat herantam, dann schickte der Kalif seine Boten aus, sie zurückzuholen in sein Reich die drei Brüder

Kali, Phosphorsäure, Stickstoff.

Ein Rezept, um aus einem Apffel 100 Liter guten Haustrunk zu machen, gibt es nicht, aber in dem zwischen Seite 48 und 49 eingehafteten Prospekt ist angegeben, wie man 100 Liter Most aus einem Paket mit dem Apffel des bekannter vorzüglichen und haltbaren Blochinger Apfelmossstoffe von Weiß & Co., G. m. b. H. Blochinger a. N. bereiten kann.

Anekdoten.

Überlistet. Frühchen und Maxchen verzehren ihr Frühstück im Zimmer. Bei einer ungestümen Bewegung — er erzählt gerade von erbitterten Lomahaw-Kämpfen der Indianer — fällt Frühchen sein drohend geschwungenes Butterbrot auf den Fußboden — mit der belegten Fläche ausflatschend. Er hebt es still auf und legt es wieder auf seinen Teller. In diesem Augenblick erschallt von der Strafe her Militärmusik und beide Jungen stürzen an die Fenster. Als der letzte Paukenschlag verdröhnt ist, kehren sie zu ihren Plätzen zurück, um weiter zu essen. Sie reden dabei lebhaft gestikulierend von Soldaten und von Krieg. Als beide den letzten Bissen verschlungen haben, ruft Max freudestrahlend: "An, Früh! Du hast du aber deine Stulle mit all die Fusseln, die dran hatten, jefessen!" — "Nicht zu machen!" erwidert Früh. "Als du am andern Fenster standst, hab' ich die Teller fix vertauscht!" — "Na, det hab' id doch vorher gewußt, daß du die heimlich vertauschen würd'st," entgegnet darauf Max grinsend. "Darum hab' ich mir schon die süßliche Stulle vorhin beim Aufstehen von selbst auf meinen eigenen Teller geholt! Und du hast sie dir nachher wieder genommen! Etisch!"

Die verschmähte Pastete. Ein berühmter Spezialist hatte einen reichen Pastetenbäcker aus Strassburg von einem hartnäckigen Uebel befreit. Eines Tages meldete sich der glücklich Genesene, um dem Doktor zu danken und ihm eine Gänseleberpastete anzubieten. Der Arzt fürchtete, die Annahme des Geschenkes könnte ihn verhindern, ein hohes Honorar zu fordern, und erklärte darum, er habe den Grundsatz, niemals Geschenke anzunehmen;

er begnüge sich mit dem Honorar. Nun erkundigte sich der Essäßer um den Betrag seiner Schuld. „Zwölfhundert Franken,“ war die Antwort. Der Besucher zog nun sein Messer aus der Tasche, zerschchnitt die Pastete, nahm zwei Tausend-Frankenscheine heraus, die in einer silbernen Kapsel sorgfältig verschlossen waren, und bat den beschämten und ärgerlichen Mann der Wissenschaft, ihm acht-hundert Franken zurückzugeben.

Regimentsbefehl. Morgen früh halb neun Uhr wird der neue Militärfriedhof eingeweiht. Den Toten stellt die dritte Kompagnie.

Schnell kuriert. Patient: „Herr Doktor, mich beißt's immer am Buckel. Macht das was?“
Doktor: „Ja, das macht fünf Mark.“

Gemütlich. Es ist ziemlich voll im Bierlokal und Herr Hubermann muß an einem Tische Platz nehmen, an welchem schon mehrere Herren sitzen. Im Laufe des Abends passiert ihm das Versehen, daß er seines Nachbarn Seidel erfaßt und einige kräftige Büge daraus schlürft. „Sie, Herr!“ ruft sein Nebenmann, als er es bemerkt, „das ist ja mein Glas!“ — „Ach, das schad't niischt,“ entgegnet Herr Hubermann kordial, „ich bin nich' eklich! Da können Sie ja nachher mal kräftig eins von meins trinken!“

Verlokkender Ausblick. Der kleine Willi murrte wider sein Geschick, nämlich, daß er schon gar so früh aufstehen soll, um zur Schule zu gehen. „Na, laß man,“ tröstet ihn der Großpapa, „wenn du erst so alt bist, wie ich, dann kannst du auch länger schlafen!“ „Ja! Au, fein!“ stimmt Willi zu, „dann spar' ich ja auch die Zeit zum Haare kämmen und Zähne putzen!“

Aus einer Reklame. Unser neues Haarwuchsmittel Glatzol wirkt so kolossal stark haarbildend, daß mancher bei seinem Gebrauche daneben ein Enthaarungsmittel anwenden muß.

Eau de Benzin. Dame: „Seitdem ich ein Auto habe, brauche ich niemals Parfüm und rieche doch noch weit feudaler!“

Was sollen wir trinken? Diese Frage ist sicherlich außerordentlich wichtig für unser Wohlbefinden und unsere Gesundheit. Getränke, die schädliche Reizstoffe enthalten, können, regelmäßig genossen, einen geradezu verderblichen Einfluß auf Gesundheit und Wohlbefinden der Menschen ausüben. Es ist deshalb im Interesse der Gesundheit entschieden froh zu begrüßen, daß wir in Kathreinners Malzkafee ein Getränk besitzen, das allen Anforderungen der modernen Gesundheitspflege entspricht und dabei mit seinem würzigen, kaffeähnlichen Wohlgeschmack auch auf die Dauer zuzugt. Zum Volksgetränk im besten Sinne des Wortes macht den Kathreiner besonders noch sein außerordentlich niedriger Preis.

Dem Mutigen gehört die Welt.

Wie ich Besitzer eines so blühenden Geschäftes geworden bin, wollen Sie wissen? Das ist einfach. Ich hatte die Courage, trotz allem Abreden meiner Bekannten, den Sandberg auf meinem Grundstücke zu verwerthen. Wie ich darauf kam? Nichts leichter als das! Ich las in der Zeitung „Sand ist Gold“ und habe mir gratis die Broschüre No. 259 über Sandverwertung senden lassen. Es stand darin, daß man auf einfache Weise aus Sand und Zement druckstarke, scharfkantige Mauersteine, glänzende wasserdichte Dachziegel, Belagplatten für die Ställe, die Milchklammern, den Hof machen könnte. Man müsse nur die richtigen Maschinen dazu haben. Gleichzeitig las ich, die Fabrik besäße auch eine Zementwarenfabrik. Man könnte dort alle ihre Maschinen in Betrieb ohne jede Verbindlichkeit besichtigen. — Als ich mit eigenen Augen sah, was einfache Arbeiter aus Sand und Zement herstellen können, da wollte ich den Versuch mit meinem Sande wagen. Die Sache war ja gar nicht so teuer. — Prompt traf nach 14 Tagen die Maschine ein, einer der Vorarbeiter der Firma zum Anlernen dazu, und am nächsten Tage machten der alte Wilhelm mit dem langen Fritz die ersten Sandmauersteine. Das war eine Freude. Seitdem geht's Tag für Tag. Hören Sie das taktmäßige Schlagen? Das sind sie. Ich habe ihnen die Geschichte in Akkord gegeben, die Kerle arbeiten wie die Teufel. 4 1/2 Tausend Mauersteine per Tag setzen sie hin. — Wo ich die schönen glasierten Dachsteine herbezog? Spaß, selbst gemacht hab' ich sie, aus meinem Sand und Zement. Das glauben Sie nicht? Überzeugen Sie sich! Dort hinten am Fenster steht der Konrad an der Dachziegelmaschine, die ich auch von der Firma kaufte. Sehen Sie, er glasiert gerade den frischgeschlagenen Ziegel. In 4 Wochen können Sie den Ziegel auf Wielands Dach hängen sehen. Sie wundern sich, daß Wieland Zementdachziegel nimmt? Voriges Jahr hat ihm der Sturm seine Scheune mit den alten Bibereschwänzen aufgedeckt. Das von mir mit Zementsteinen gedeckte Schubertische Stalldach daneben rührte sich nicht. Ich lasse eben alle Zementdachsteine mit der patentierten, billigen Sturmsicherung arbeiten. Wo ich das Inserat gesehen hätte? Aha, Sie möchten wohl auch mit wenig Kapital eine gutlohnende Industrie anfangen? Gut, schreiben Sie an die **Leipziger Cementindustrie Dr. Gasparh & Co. in Markranstädt bei Leipzig**. Das ist die Firma mit den 3 **SAND IST GOLD** Sie ist die größte Kugeln Maschinenfabrik für Sandverwertungsmaschinen, sie arbeitet mit einem Kapital von 1000000 Mk. Voriges Jahr besuchte sie auch der sächsische König Friedrich August. Lassen Sie sich gratis ihre famose Broschüre No. 259 senden. Sie werden der Firma späterhin ebenso zu Dank verpflichtet sein, wie ich es bin.

Martin Horn, Hofbesitzer.